

# OPTIK

## ALS LEBENSMITTELPUNKT

Peter Schumacher ist vielen Augenoptikern bekannt. Einen Menschen mit dieser Intensität, mit so viel positiver Ausstrahlung vergisst man nicht. Seine Profession hat ihm viele Kontakte in der Branche gebracht: Schumacher ist Gebietsverkaufsleiter in der Region Westdeutschland bei Carl Zeiss Vision. Und das macht der gelernte Augenoptiker mit viel Energie und großem Erfolg.

Die Augenoptik hat ihn seit seiner Ausbildung in Bad Honnef in den 1980er Jahren nicht losgelassen. Noch nicht einmal in der Wehrdienstzeit, die er bei den Sanitätern in der Einheit Augenoptik absolvierte. Danach begann das Berufsleben. Bei Marwitz und Hauser in Stuttgart verstärkte er als Nachwuchskraft den Brillenfassungs-Vertrieb.

Sein Engagement brachte ihn schnell weiter. Carl Zeiss, die „Mutter von Marwitz“ hatte den jungen Mann wahrgenommen. So kam er 1990 zu Zeiss. Stauend sah Pit Schumacher, was das Unternehmen alles auf dem Gebiet der Optik leistete. Licht- und Elektronenmikroskope, zum Beispiel, oder Medizinische Geräte, Messsysteme, Fotoobjektive und Ferngläser. Aber auch Instrumente, die dem Wissbegierigen den Blick ins All öffneten: Planetarien und Weltraumteleskope.

Er war fasziniert, wollte mehr wissen. Schumacher begann, immer mehr über das Gebiet der Optik zu lesen. Er begeisterte sich für Projekte, die absolute Höchstleistungen verkörperten – etwa

das Röntgenteleskop für den Satelliten ROSAT, ein System von ineinander gesetzten Spiegeln mit unfassbar präzise bearbeiteter Oberfläche. Die nie zuvor erreichte Restrauigkeit der Spiegelflächen brachte einen Eintrag im Guinness Buch der Rekorde. Außerhalb der Erdatmosphäre forschte ROSAT nach Röntgenstrahlung in bislang nicht erfassten Tiefen des Alls.

Schumacher hatte ein Feld kennengelernt, das ihn absolut fesselte. Doch der Zündfunke musste erst noch kommen, der ihn dann vollends zum Enthusiasten machte. Er kam, weil sein Interesse auch den beruflichen Erfolg beflügelte. Bei einem Verkaufswettbewerb errang der junge Vertriebsmann den Sieg. Und der war mit einem attraktiven Preis verbunden: einer originalgetreuen Replica eines historischen Messing-Mikroskops „Stativ VII“. Das Original stammte aus der Zeit um 1870.

Damit waren gleich zwei Initialzündungen passiert: Pit Schumacher begann zu mikroskopieren, und er begann zu sammeln. Und was das bedeutet, wenn er für eine Sache Feuer gefangen hat, kann man heute sehen. Seine Sammlung umfasst inzwischen so viele Einzelstücke, dass er passen muss, wenn man ihn nach der genauen Zahl fragt. In seinem Haus in Bonn hat Schumacher ein kleines Museum eingerichtet. Allein 30 historische Mikroskope in poliertem Messing sind da zusammengelassen. Und noch viele



weitere aus der Zeit, als man das blanke Metall (vornehmlich schwarz) lackierte.

Aber natürlich ist die Augenoptik der Schwerpunkt der Sammlung. Brillengläser aus allen Epochen der Zeiss Produktion, selbstverständlich auch mit den Original-Verpackungstüten, bilden den Mittelpunkt. Aber auch Präsentationskästen für Brillengläser, oder ein Schrank für die Lagerung einer vielfältigen Auswahl von fertigen Gläsern. Daneben finden sich in dem Privat-Museum Geräte für den Augenoptiker, etwa ein seltener Demonstrator zur Erklärung der hervorragenden randscharfen Abbildung der Punktal Brillengläser. Aber auch Produkte anderer Hersteller haben Platz in seinem Museum gefunden.





# PETER SCHUMACHER MACHTE DEN BERUF ZUM HOBBY

Wer Begeisterung erleben will, muss Peter „Pit“ Schumacher kennenlernen. Und wer ein interessantes Objekt aus dem Bereich der Optik besitzt, sollte sich seine Adresse besorgen. Denn nichts, was irgendwie mit Optik zu tun hat, ist vor dem leidenschaftlichen Sammler sicher. Schumacher ist kaum zu bremsen, wenn er eine Lücke in seinem mittlerweile großen Bestand füllen kann.



„Ich hätte früher nie gedacht, dass das Sammeln so zum Mittelpunkt meines privaten Interesses würde“, sagt Schumacher heute. Neben dem Mikroskopieren kam beispielsweise auch die Astronomie hinzu. „Da wird es dann schwierig, eine größere Sammlung zusammenzutragen – die Stücke sind einfach verdammt groß“, meint der Optik-Fan. Immerhin zählt zum Museum auch ein Teleskop aus den 1920er Jahren, ein Refraktor von rund 1,5 Meter Höhe.

Auch Papier ist dazu gekommen – und zwar solches, das mit Inhalt rund um die Optik und das Lieblingsunternehmen von Pit Schumacher bedruckt ist. So entstand eine kleine Bibliothek und eine Kollektion interessanter Werbemittel – vom

Prospekt über die Anzeige bis zum Poster. Da findet man Werbung von Marwitz und Hauser aus den 1950er Jahren oder eine Anzeige, die erklärt, warum Evelyn ewig jung und schön ist.

Besonders stolz ist Schumacher auf sein wertvollstes Stück: einen Original-Brief von der Hand des Unternehmensgründers Carl Zeiss. Bei den Autographen sieht er auch noch Ergänzungsbedarf. „Ich würde das gerne komplettieren mit Handschriften der beiden anderen Gründerväter Ernst Abbe und Otto Schott“, sagt der Sammler. Aber auch auf dem

Gebiet der Augenoptik gibt es noch Wünsche, die er sich einmal erfüllen will. So geht das Sammeln für ihn weiter: „Wir haben auch noch Platz. Unterm Dach gibt es noch ein ausgebautes Zimmer...“

